

# **Wöschdaag im Buurehuus**

**So öppe isch das vor villne Joor zuegange**

Text: Archiv Museen MuttENZ

Oktober 2007

1

Am Aafang vom letschte Joorhundert het me Wösch nur zwöi- bis drüümol im Joor gmacht. Woorschynlig het dennzumol d Wösch s Joor duure nid immer nach frischem Blüeteduft gschmeckt, wie mir das hütte gwöhnt si! Wär zweni Wösch gha het für so langi Zyt, dä het me zu de ganz Arme zellt und die mit gnuég Wösch häi uff se abe gluegt.

Der Wöschdaag isch lang im Vorus feschtgelegt worde, denn är het bi de eifache Lüt - wie si im Buurehuuseum gläbt hei - näbe der normale Huus- und Fäldarbet müese gmacht wärde, also am Morge früeh und am Oobe spoot. Alli hei müese mithälfe. D Männer und Buebe zum Byschpiil hei vorhär gnuég Fűrholz müese rüschte.

Wie isch es also ame Wöschdaag zuegange, wo me no kei Strom und kei fliessends, warms Wasser im Huus gha het?

Gege Obe het me mit em Vorbuuche aagfange. Im Egge vo der Chuchi, bim Holzhärd und Bachoofe isch s Buuchi-Chessi ygmuuret gsi. Me het Wasser am Brunne gholt, s Chessi gfüllt und es Seckli voll Buecheäsche drygleit, denn isch fescht ygfüürt worde. Das het denn die sogenannti Buuchiläuge druus gä.

Im Schopf oder mängmoll au im Garte het me e grossi Bockte (Bottich) ufgestellt und Züber, Wöschbrätt und Söiffi barat glegt. Denn het me alles Lynige und die wyssi Wösch in d Bockte ynegleit - zunderscht die dräckigschti und obedruf die schöneri. Sobald d Lauge in der Chuchi heiss worde isch, het me se über d Wösch gschöpft, bis die duure nass gsi isch. Denn het me frisches Wasser in Buuchichessel mit der Buecheäsche gfüllt und sobalds g'chocht het, wider über d Wösch gschöpft. E Teil vom Buchiwasser het me immer wider dur e Loch in der Bockte abgloh und früsch ufgeizt, bis die ganzi Wösch in der chochige Lauge ygweicht gsi isch.



Bi Sunneufgang het me denn vo Hand wyter gwäsche: Stück für Stück isch mit ere holzige Zange us der Bockte in e Züber umgefüllt worde, wo d Wöschwyber mit Söiffi die letschte Fläche uf em Wöschbrätt use griiblet oder sogar gschlaage häi. In der Zwüschezyt isch alles Dunkle in der Buchilauge yglegt gsi und nohhär denn au ufem Wöschbrätt griiblet worde.



Wenn alles sauber gsi isch, het me nomoll suubers Wasser in Züber gfüllt und die ganzi Wösch gschwänkt. Jenachdäm wo me gwohnt het, het me denn au grad dusse im Dorfbrunne oder diräkt im Bach gspüelt.

Jetzt isch alles an der lange Wöschhäntli - wo me im Garte zwüsche de Böim, im Eschtrig oder uff der Schopfbühni gspanne het - uffghänt und dröchnet worde. Do het denn jedi Noochbere gseh, wie vill und wie schöni Wösch e Huushalt bsitzt und het denn äü in der Noochberschaft entsprächend drüber härzooge.



Sone Buuchiwösch isch Schwerarbet gsi und nur wär vill Gäld gha het, het äxtra e Wöschfrau us em Elsass chönne aastelle. Wenn denn aber no s Wätter nid rächt het welle, so si denn mängisch d Wöschwyber zimli rumpel-suurig gsi. Bi de Männer hets denn gheisse: "Wenn d Fraue Buuche und Bache, sell si der Maa zum Huus us mache".

Trotz allem het aber s Wösche au die soziale Kontäkt gförderet. So hei d Wöschwyber am Wöschbrätt gnueg Zyt gha, um über alles Mögliche zschwätze und zschimpfe. Us dere Zyt stammt denn äü der Usdruck "dräckigi Wösch wäsche", wenn me über anderi Lüüt läschteret.